

«Wir sind nicht gegen den Umbau»

PFLERGEHEIM Stimmbürger aus zwölf Gemeinden werden über einen Baukredit für den Umbau des Alters- und Pflegezentrums im Geeren in Seuzach abstimmen. Allerdings wird dieser höher ausfallen und später an die Urne kommen, als sie annahmen.

Ein dicker Stapel Papier an jedem Sitzplatz verriet, dass es ein langer Abend werden dürfte. Einen solchen fand jeder Teilnehmer vor sich, der am Montagabend an der Delegiertenversammlung des Zweckverbands Alterszentrum im Geeren (AZiG) in Seuzach teilnahm. Elf Traktanden, besonders gewichtig die Nummer neun: «Antrag auf Beschlussfassung Baukredit Erweiterung und Teilsanierung Alterszentrum im Geeren». Dieser Baukredit beläuft sich allerdings nicht wie bisher angenommen auf 45, sondern neu auf 53 Millionen Franken.

Kredithöhe kein Thema mehr

Dies wussten die Anwesenden – neben der Baukommission waren es die Geschäftsleitung des AZiG und 20 der 22 Delegierten, wie Jürg Allenspach, Präsident der Delegiertenversammlung, bestätigt: «Wir haben uns unter Ausschluss der Presse mit den Gemeindepräsidenten unserer Gemeinden getroffen.» Man sei davon ausgegangen, dass nur so

offen diskutiert werde, was gelungen sei. Am Montag hingegen war die Investitionssumme von 53 Millionen Franken kein Thema mehr. Ein Blick auf eines der Papiere im Stapel, den Kostenvoranschlag, zeigte: Neben den Anlagekosten von rund 47 Millionen für die Erweiterung und die Teilsanierung sind Reserven in der Höhe von 2,8 Millionen aufgeführt. Rund 3,3 Millionen Franken fallen auf «Weitere Kostenpositionen», darunter Mobilien, Vorhänge etwa, die mit knapp einer halben Million Fran-

«Wo geht die Reise hin? Keiner weiss es.»

Martin Bühler,
Gemeindepräsident Ellikon

ken ausgewiesen sind, oder Malerarbeiten in derselben Höhe. Honorare und Sitzungsgelder, für einen Kommunikationsfachmann beispielsweise.

«Wo geht die Reise hin?»

Über die Gründe für die Mehrkosten war am Montag nichts mehr zu vernehmen. Nicht über die 45 Millionen, die das ursprüngliche Projekt «Assemblage» hätte kosten sollen, von dem

IN DIE JAHRE GEKOMMEN

Das 1979 in Betrieb genommene Alterszentrum im Geeren (AZiG) ist nicht nur baulich in die Jahre gekommen, die bestehende Infrastruktur genügt nicht mehr. Das trifft sowohl auf Grösse, Ausstattung und Anzahl der angebotenen Zimmer und Nebenräume als auch auf betriebliche Einrichtungen wie Küche und Wäscherei zu. Diskutiert wird seit neun Jahren.

Im Hinblick auf die Finanzierung des Projektes war eine Statutenrevision nötig. Diese verschafft dem AZiG die Möglichkeit, die Finanzierung des Bauvorhabens auf dem freien

das Stimmvolk ausging, als es im Oktober 2015 an der Urne einen entsprechenden Projektierungskredit absegnete.

Auch wurde nicht mehr über die rund 46 Millionen gesprochen und den Unmut, den sie letztes Jahr in der Bevölkerung ausgelöst hatten: Die überarbeitete Version des Projektes – es heisst seither «Optimo» – war nun zwar teurer, aber in der Ausführung einfacher.

Kapitalmarkt sicherzustellen. Die Statutenrevision haben alle beteiligten Gemeinden abgesegnet. Dass der Antrag auf Beschlussfassung des Baukredits zurückgewiesen wurde, soll gemäss Jürg Allenspach, Präsident der Delegiertenversammlung, keine grosse Verzögerung mit sich bringen: Der Kredit soll im März 2018 an die Urne. «Ich bedaure, dass die grosse Arbeit der Baukommission und der Betriebsleitung offenbar nicht genügend Klarheit verschaffen konnte, bin aber insgesamt sehr optimistisch, dass wir nicht viel Zeit verlieren werden. mek

«Nun diskutieren wir seit neun Jahren, wenn es eben noch ein paar Monate dauert, bis alle mit dem Resultat leben könnten, dann muss das eben sein.»

Peter Matzinger,
Gemeindepräsident Dinhard

«Wir wollen jetzt in die Zukunft schauen», sagt Allenspach. Eigentlich hätte diese im September die Baueingabe und im November eine Urnenabstimmung bringen sollen. Diese verzögert sich ein weiteres Mal, weil die Delegierten verunsichert waren, wie mehrere Stimmen kundtaten: «Wo geht denn diese Reise hin?», fragte Martin Bühler, Gemeindepräsident in Ellikon, der einen Rückweisungsantrag stellte. Er antwortete sich gleich selbst: «Keiner weiss es.»

Streitpunkt war die Höhe des Eigenkapitals, das die Gemeinden einschliessen sollten. «Eigentlich soll man uns einfach gar nicht zusätzlich belasten», so Gemeindepräsident Peter Mat-

zinger. Dass dieses Projekt ganz einfach zu teuer sei, dies hätte man sich seiner Meinung nach früher überlegen müssen. «Nun diskutieren wir seit neun Jahren, wenn es eben noch ein paar Monate dauert, bis alle mit dem Resultat leben könnten, dann muss das eben sein.» Er war einer der Befürworter einer Rückweisung des Geschäfts, einer von 13 anwesenden Delegierten. «Dass wir seit neun Jahren diskutieren, ist übrigens nicht nur die Schuld der Delegierten», fügte er an.

Auch Bruno Kräuchi, Gemeindepräsident in Hettlingen, machte unmissverständlich klar, dass sowohl Geschäftsleitung und Baukommission als auch die jeweiligen Gemeinderäte nochmals über die Bücher müssten, was das Eigenkapital angehe. «Wir sind nicht gegen den Umbau», erklärte der neu gewählte Vizepräsident der Delegiertenversammlung, «aber wir brauchen einen sauberen Weisungstext für unsere Abstimmung und mehr Zeit.» Dass der Antrag zurückgewiesen wurde, formuliert auch Allenspach als Chance, obwohl ihm die Enttäuschung anzusehen war: «Die Komplexität braucht Klärung.»

Melanie Kollbrunner

Altes Mühlrad erhält neuen Schwung

ANDELFINGEN Nach zwei Jahren Stillstand wird das Mühlrad der Lindenmühle nun restauriert. Und es wird nicht mehr im Leeren drehen.

Als Historiker habe er «eine Saure Freude», dass das Wasserrad der Andelfinger Lindenmühle historisch getreu nachgebaut wird. Das sagte Gemeinderat Peter Müller an der letzten Gemeindeversammlung Ende Mai. Das jetzige Rad, das sich bloss zu Dekorationszwecken drehte, ist sanierungsbedürftig und steht seit rund zwei Jahren still.

Doch dieser Tage ist in Andelfingen einiges in Bewegung geraten. Wie Gemeindeschreiber Patrick Waespi schreibt, haben sich Mitarbeiter der Wagnerei Oehrli von Lauenen bei Gstaad nach Andelfingen aufgemacht, um das alte Wasserrad zu demontieren und zerlegt in seine Einzelteile ins Berner Oberland abzutransportieren. Komplettsaniert soll sich das Rad im Spätherbst wieder drehen.

Rund eine Tonne Kalk

Doch bevor das Wasserrad abgebaut werden konnte, musste zuerst «der sich über die Jahre an den Schaufelrädern gebildete Kalk» abgeschlagen werden, wie Waespi weiter schreibt. Mühlradbauer Simon Oehrli schätzte, «dass der Kalk das Wasserrad zuletzt um rund eine Tonne schwerer gemacht hat».

Entlang des Andelfinger Mühlebachkanals gab es einst sieben Wasserräder, die fünf Mühlen und zwei Sägereien antrieben. Das ursprüngliche Wasserrad der Lindenmühle drehte sich bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, dann wurde es abgebrochen. Im Jahr 1981 liess die Gemeinde aus denkmalpflegerischen Gründen ein neues, äusserlich dem Vorgängermodell nachempfundenes Wasserrad bauen.

Schaumühle nun möglich

Es ist dieses Rad, das nun vollständig restauriert wird. Das rein dekorative Rad drehte bislang aber nur im Leeren – es trieb im Inneren der Lindenmühle also keine Mühle mehr an. An der originalgetreue



Mitarbeiter der Wagnerei Oehrli zerlegen das Mühlrad der Lindenmühle aus dem Jahr 1981.

Patrick Waespi

en Totalrestauration sind der Eigentümer der Lindenmühle, die kantonale Denkmalpflege, die Gemeinde Andelfingen sowie die Wagnerei Oehrli beteiligt. Das neue Wasserrad wird Stahlschaukeln und ein Kammsrad haben. Damit wird es möglich sein, die Wasserkraft des Mühlebachkanals

über eine Vorrichtung in das Innere der alten Lindenmühle zu übertragen. So können im dortigen Mahlraum Anlagen zu Schauzwecken betrieben werden.

Ein «einzigartiges» System

Die Gemeinde Andelfingen beteiligt sich mit rund 64 000 Franken

an den Restaurationsarbeiten. Auch die Denkmalpflege wird einen Beitrag beisteuern. Diese schrieb bereits im Dezember auf Anfrage, dass das Rad «einen hohen Zeugniswert im Zusammenhang mit dem im Kanton einzigartigen Mühlebach-System» besitze. Markus Brupbacher

Ladung gekippt, Einfahrt gesperrt

ILLNAU-EFFRETIKON Auf einem Lastwagen, der gestern um die Mittagszeit auf der Autobahneinfahrt Effretikon unterwegs war, ist die Ladung, die aus Maschinenteilen bestand, gekippt. Dadurch gelangte Öl auf die Fahrbahn. Die Kantonspolizei Zürich sowie elf Leute der Feuerwehr Illnau-Effretikon mussten die Einfahrt in beiden Richtungen sperren und eine Umleitung signalisieren. Verletzt wurde niemand.

Die Ladung habe erst gesichert, aufgestellt und mittels eines Krans auf ein anderes Fahrzeug verladen werden müssen, sagte Feuerwehrkommandant Roger Brüngger auf Anfrage. Wegen des Öls hat die Polizei auch ein Wischfahrzeug aufgeboden. Laut Marc Besson, Mediensprecher der Kantonspolizei, bestand keine Gefahr für die Umwelt. Die Einfahrt konnte kurz nach 15.30 Uhr freigegeben werden. neh

Beim Gemeindehaus entsteht ein Bijou

BAUMA Die Gemeindeversammlung in Bauma stimmte am Montag allen Geschäften zu. Kritische Voten erntete allerdings ein Kredit für Umgebungsarbeiten rund um das Gemeindehaus. Ein Änderungsantrag wurde abgelehnt.

Er müsse zuerst einen Schluck Wasser nehmen, um sich für die folgende Diskussion zu rüsten, sagte Baumas Gemeindepräsident Andreas Sudler (parteilos) an der Gemeindeversammlung am Montagabend, bevor er das Wort zum dritten Traktandum freigab. Es ging um einen Kredit von insgesamt 237 000 Franken. 98 Stimmberechtigte fanden sich in der reformierten Kirche ein.

Das Geld fliesst in die Sanierung des Gemeindehauses Bauma, es ist Teil der ungebundenen Kosten. Die gebundenen Ausgaben belaufen sich auf knapp fünf Millionen Franken und wurden vom Gemeinderat in eigener Kompetenz bewilligt.

Brunnen aufwerten

Sudler hatte sich vergebens auf eine lange Diskussion eingestellt, mit nur drei Gegenstimmen wurde der Kredit genehmigt. Schon die Rechnungsprüfungskommission (RPK) empfahl der Gemeindeversammlung, den Kredit anzunehmen. Und auch Werner

Berger, Präsident der IG Pro Bauma, sprach sich für das Geschäft aus. Er fand jedoch, der Brunnen sehe «heruntergewirtschaftet» aus, und wollte wissen, ob daraus wieder «ein Bijou» gemacht werde, was Gemeindepräsident Sudler bestätigte.

Ebenfalls genehmigt wurde ein Kredit von insgesamt 310 000 Franken für die Neugestaltung der Umgebung im Bereich des Haupteingangs des Gemeindehauses. Der Kredit gehört ebenfalls zu den ungebundenen Kosten und sorgte für mehr Kritik als das vorangegangene Geschäft. Von Euw erläuterte das Projekt. «Es soll ein Vorplatz geschaffen werden, der besonders für Hochzeitsgesellschaften attraktiv ist.»

Ein Stimmbürger stellte den Antrag, bei der Umgestaltung Bäume wegzulassen. Sein Begehren wurde jedoch mit 53 zu 27 Stimmen abgelehnt. Werner Berger sprach sich gegen den Kredit von 310 000 Franken aus. Die IG Pro Bauma sei zum Schluss gekommen, dass man irgendwann mit dem Sparen beginnen müsse. Genehmigt wurden auch der Verkauf des Grundstückes Grosswis/Altlandenberg und die Jahresrechnung. Diese schliesst mit einem Minus von rund 750 000 Franken. Budgetiert war ein Plus von 300 000 Franken. Fabian Senn